# Über Textilkunst in Graubünden

Autor(en): **Jörger, J.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1929)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-550338

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Dr. J. B. Jörger: Über Textilkunst in Graubünden

Die große nationale Darstellung der Arbeit der Schweizer Frau, die Ausstellung der „Saffa" in Bern, hat nicht nur Heerschau gehalten über Wirken und Wollen der Frau der Gegenwart, sondern sie hat auch dem Leben und der Arbeit der Schweizer Frau von einst mit Recht einen Abschnitt ihres ausgedehnten Programms gewidmet.

Daß hier die Bündnerin an einer ersten Stelle stehen werde, um Hervorragendes zu zeigen, ist nicht nur an der Ausstellung selbst, sondern schon auf die Ausstellung hin einem weiteren Kreise zum Bewußtsein geführt worden. Dies letztere ist durch das reiche Mappenwerk geschehen, das die Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz unter dem Titel: „Kreuzstich und Filetmuster aus Graubünden" auf den Ausstellungstisch der „Saffa" legte, dem ein Teil der in der nachfolgenden Abhandlung enthaltenen Bilder entnommen sind. Das erstere aber ist in Bern nicht nur in der Abteilung für Trachtenwesen, sondern speziell in der Separatausstellung historischer Textilien im Historischen Museum zu einer Augenweide eindrücklichster Art gediehen, indem dort Graubünden die größte und mannigfaltigste Kollektion hingesandt hat.

Und es war doch nur eine Auslese vom Typischen und Schönsten, was an die „Saffa" kam; denn die Fülle, die bei dieser Gelegenheit wieder allenthalben im Lande aus Truhen und Kasten ans Tageslicht gezogen wurde, wäre nicht unterzubringen gewesen. Aber sie führte des deutlichsten in Erinnerung, daß in keiner Gegend der Schweiz so reiche und vielfältige Textilkunst in köstlichen Frauenarbeiten aufzuweisen hat, wie die Täler Graubündens, vorab das Münstertal und das Engadin.

Die Freude und der Brauch, so reich verzierte Aussteuern herzustellen, ist wohl aus dem nahen Tirol ins Land gekommen, und so war es gegeben, daß das Münstertal und vorab das Frauenkloster Münster zu Vermittlern nicht nur der Kunstfertigkeit, sondern auch unzähliger Muster wurden, die in mannigfachster Kombination und Anwendung durch das ganze Land zu finden sind. Denn es war einesteils Brauch, die Töchter ins Kloster Münster zu schicken, um sie dort in Frauenarbeiten unterweisen zu lassen, und anderseits gab es Stickerinnen, die auf Taglohn ins Haus kamen, wenn es galt, eine Ausstattung herzustellen. So wanderten Motive von Ort zu Ort, und es gehörte nicht zum kleinsten Reiz, zu sehen, welche Wandlungen irgendein Muster unter den mehr oder weniger geschickten Händen durchgemacht hat, bis es oft in naiver Unbeholfenheit, ganz verzerrt, irgendein Wäschestück zu verzieren sucht.

Die vielen Bündner aber, die durch die Jahrhunderte hindurch außer Landes in fremde Dienste zogen, versäumten nicht, sei es aus Italien, Frankreich, Holland oder sonstwoher, für ihre Schönen zu Hause dieses oder jenes Erzeugnis ausländischer Textilkunst mit nach Hause zu bringen oder aber ein solches zum gottesdienstlichen Gebrauch der Kirche ihres Heimatdorfes zu stiften. So ist's nicht erstaunlich, wie in den Sakristeien mancher stillen Dorfkirche die zartesten Spitzen und Stickereien in den edelsten Renaissance- oder Barockornamenten zu finden sind, wo sie Altartücher, Kelchdeckchen, Chorröcke und anderes zieren. Daß diese Erzeugnisse, meist wohl Nonnenarbeit, dem heimischen Frauenfleiß manche Anregung und manches Vorbild brachten, liegt nahe.

So hat sich in Graubünden im Laufe der Jahrhunderte eine Textilkunst entwickelt, von der sich, wie nirgends wohl so reich, ungezählte Erzeugnisse erhalten haben, eine Kunst, deren letzte gute Ausläufer noch keine hundert Jahre zurückliegen.

Es wurden früher die meisten *Gewebe* für den Gebrauch des Bauernhauses aus den Produkten des eigenen Betriebes hergestellt, und so lag es nahe, daß die emsige Weberin sich nicht damit begnügte, nur die einfache Leinwand oder das währschafte Tuch herzustellen, sondern sie verstand auch, Muster in ihren Erzeugnissen passenden Ortes anzubringen. Es waren meist Bordüren mit Motiven aus der Tier- oder Pflanzenwelt. So entstanden die feinen Webbördchen als Zwischenstücke zweier Bahnen Leinwand für das Tischtuch oder das Leintuch; so findet man Wäschestücke, die von einer roten oder blauen Webbordüre durchzogen sind, oder aber Decken verschiedenster Art, seien sie ganz aus Wolle, seien sie aus Leinwand mit einem eingewobenen Muster aus Wollfäden, bunt in Farben, oder einfarbig schwarz, oder blau auf Weiß, ein Ornament, das die ganze Fläche des Stoffes bedecken kann.

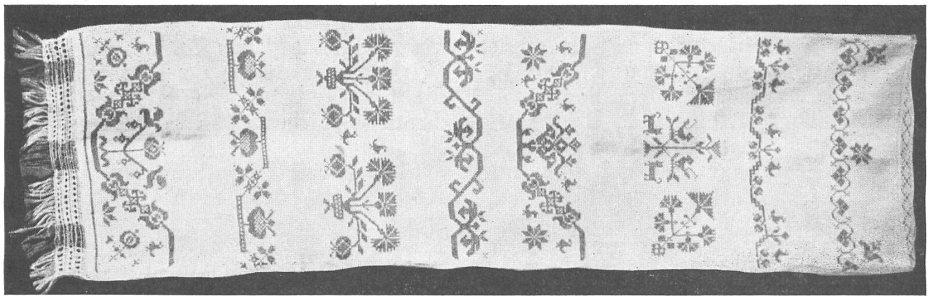
Aber man verstand auch das *Färben* der Gewebe. Natürliche Farbstoffe waren zur Hand und erwiesen sich als unverwüstlich. So erhielt manches Stück Leinwand in roter, blauer, schwarzer oder anderer Farbe ein- oder mehrfarbig mit dem zierlichen Model ein dauerhaftes Ornament aufgedruckt.

Den größten Reichtum aber hat die *Handarbeit* über die Textilien gesät, und es erscheint fast unglaublich, was sich da in Mühen geleistet wurde.

Da hängt am Büfett in der Stube neben dem gewundenen Zinnbrunnen das *Handtuch*, schmal, klein und zierlich; aber es ist von oben bis unten ganz durchquert von Ornamenten, die in rotem oder auch schwarzem *Kreuzstich* übereinandergereiht stehen, Jahrzahl und Monogramm nicht vergessen. Zu ihrem Abschluß ist eine *Klöppelspitze* angenäht, deren Motiv bereits in einem Einsatz am Handtuch Verwendung fand.

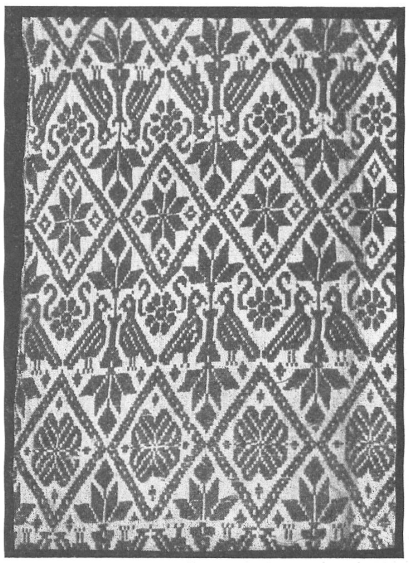
Neben dem zierlichen Handtuch am Büfett wird das prächtige *Tischtuch* zur weiteren Zierde der Stube. Es zeigt, sehr oft vermittelst eines Webbördchens aus zwei Bahnen Stoff zusammengesetzt, in der Mitte ein reiches Feld sternförmig angeordneter Ornamente, zu dem in den Ecken ein entsprechendes Motiv im Einklang steht. Kreuzstich in Rot, oder in Rot und Blau, oft verbunden mit *Stilstich*, sind für die Ausführung speziell beliebt.

Den Stolz der Hausfrau aber bilden die großen *Leintücher* mit dem meterbreiten Rand, der über die Bettdecken oder Pfulmen umgeschlagen wurde. Hier schien man nicht genug tun zu können, Zierarbeit anzubringen! Zunächst mußte ein Webbändchen oder eine schmale Klöppelspitze der Länge nach die beiden Bahnen Leinwand verbinden, die dem Leintuch die nötige Breite zu geben hatten. Dann bekam der umgeschlagene Teil eine prächtige Spitze in Filet, oder in Klöppel, in Webmanier oder gar in Nadelarbeit angesetzt. Säume mit kunstvollen Durchbrucharbeiten verbanden die Spitze mit dem Stoff

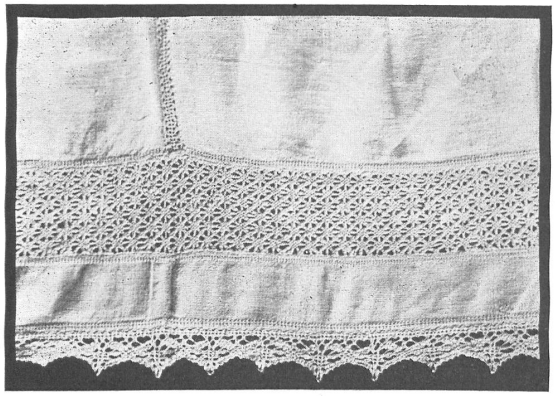


PARADEHANDTUCH IN ROTEM KREUZSTICH AUS DEM MÜNSTERTAL
Kombination verschiedener Bordüren, u. a. das beliebte Nelkenmuster

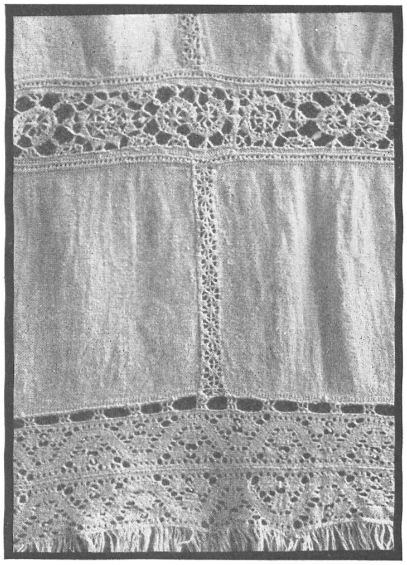
LEINTUCH (Entredeux) IN ROTEM STILSTICH
(Sammlung Sutter, Samaden)



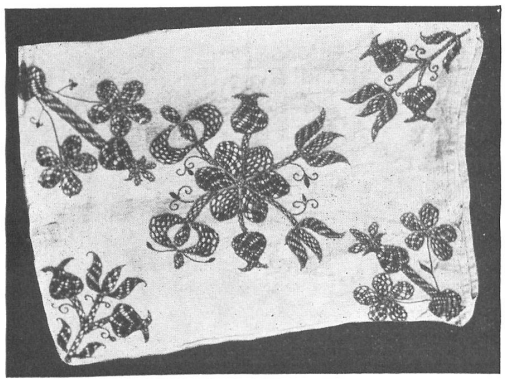
HANDWEBEREI IN SCHWARZ
aus dem Münstertal
(Sammlung Sutter, Samaden)



LEINTUCH MIT ENTREDEUX IN KNÜPFSTICH
UND KLÖPPELSPITZE aus dem Oberhalbstein



LEINTUCH
MIT KLÖPPEL UND NADELSPITZE
aus dem Münstertal



KISSEN IN SCHWARZER NADELARBEIT
(Rhätisches Museum, Chur)

und einem folgenden Spitzeneinsatz mit dem Hauptstück. Dieses aber wurde mit drei, vier queren Streifen der verschiedensten Ornamente in Kreuzstich, rot allein oder rot und blau bestickt. Doch nicht genug, das Ornament wird längs der Seiten und der Mittelbahnen weiter und um das ganze Tuch herumgeführt, und wenig fehlt, daß überhaupt das ganze Leintuch über und über bestickt ist.

Zu solcher Pracht gehört auch ein entsprechendes *Kissen*. Hier ist es ein Einsatz und ein Seitenstreifen, die bestickt sind oder aus Filet bestehen, wenn nicht gleich die ganze Oberseite des Kissens eine Stickerei oder ein Filetstück darstellen.

Machen derart reich verzierte Kissen und Leintücher das Bett zum Paradestück, so wäre dies nur halb vorhanden, könnte die Hausfrau nicht auch noch einen *Bettvorhang* ziehen, der abermals mit Spitzen, Einsätzen, Durchbrucharbeiten nicht weniger paradiert als die Wäsche des Bettes selbst.

Doch in der Wiege nebenan liegt ein kleiner Erdenbürger und strampelt und schreit, unbekümmert um die zierlichen Stickereien, die man auch ihm bereits in Kreuzstich, *Plattstich oder Kurbelstickerei* auf seine *Wickelgarnitur* gearbeitet hat.

Für seinen Tauftag aber liegt eine *Taufdecke* bereit aus zartestem Gewebe. Stickereien und Spitzen verzieren sie, oder aber sie ist aus schwerer roter Seide und ganz bedeckt von einer farbenreichen Stickerei, die die köstlichsten Blumen in leuchtenden Farben auf den Stoff gemalt hat.

Aber die wohlgewogenen Paten lassen sich nicht beschämen; für ihre Präsente wurde schon dem Erstgeborenen eine stolze *Taufgeschenkdecke* gestiftet, und für jedes neue Geschwister wird ein neues Ornament hinzugefügt, so daß sie schließlich über und über in Stickereien prangt.

Doch mit all diesen Köstlichkeiten ist noch lange nicht alles erschöpft, was an kunstreichen Textilien oder an Manieren ihrer Herstellung aufzuzählen wäre! Da sind die *Buntstickereien* in farbiger Seide oder Wolle, die vorab die *Einsätze, Hauben, Umschlagtücher und Schürzen der Trachten* zu schmücken haben. *Plattstich* ist hier bevorzugt, und er kommt zu ganz eigenartiger Wirkung, wenn er zu seiner Unterlage statt ein dichtes Gewebe ein farbiges Filetnetz benützt, durch das dann die Unterlage durchzuscheinen hat.

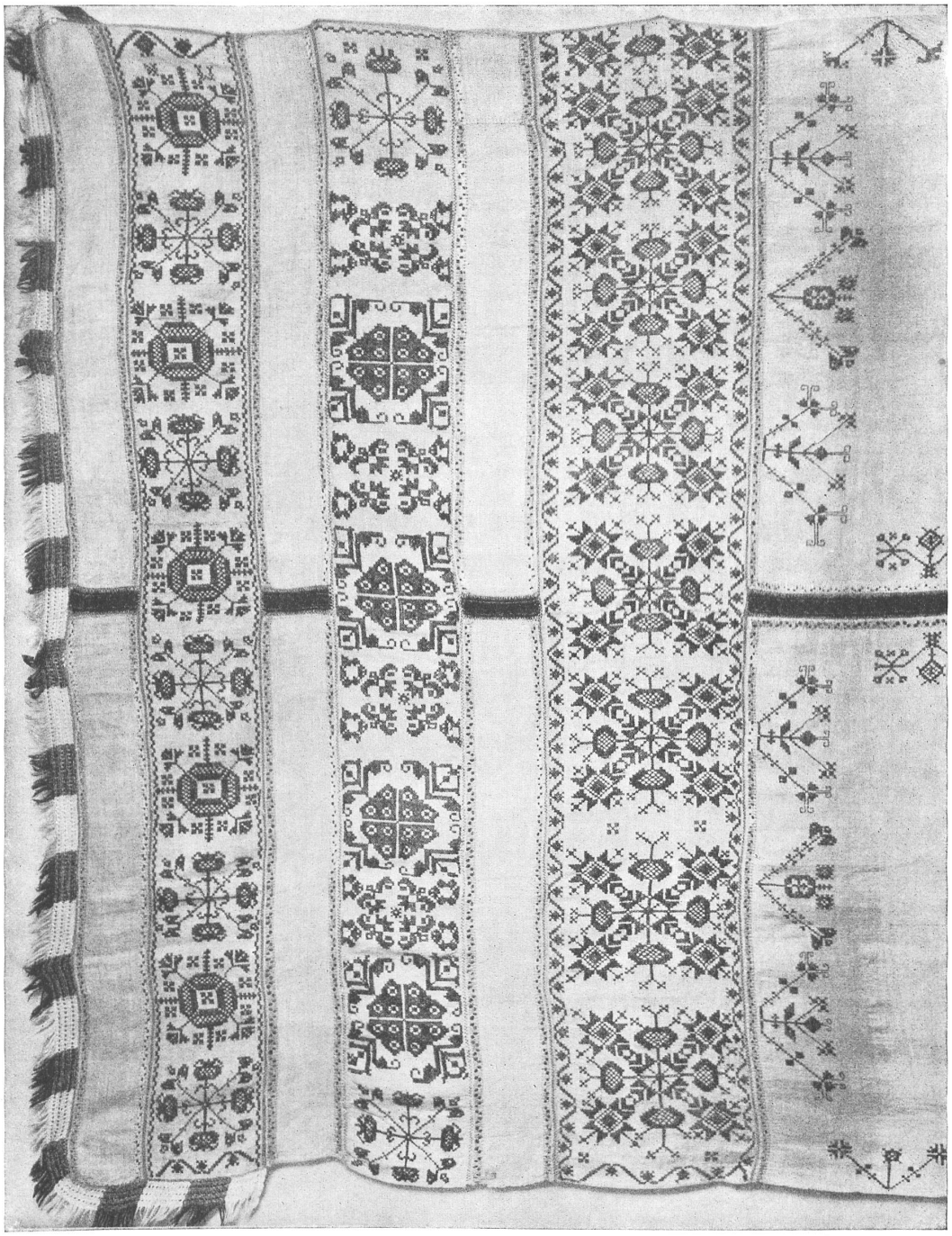
Eine speziell bündnerische Frauenarbeit ist der *Knüpfstich*, den man für Einsätze, Zwischenstücke oder Spitzen verwendete, der „punto avorio", und nicht weniger Mühe gab wohl eine Arbeit, deren Netzgrund nicht geknüpft, sondern aus dem gewobenen Stoff durch Ausziehen und Vernähen der Fäden hergestellt wird. In dieses vernähte Netz erst wird das Ornament mit den verschiedenen Stoffstichen, dem *„point de toile"*, *„point de reprise"* oder *„point d'ésprit"* hineingearbeitet. Oder aber, das Ornament blieb im Stoff ausgespart und wurde nur der Grund zum Netz ausgezogen und vernäht, dafür aber die Zeichnung, wie oft auch beim gewöhnlichen Filet, noch mit allen möglichen Stichen umfahren und erhöht. Endlich trifft man im *„buratto"* eine weitere Technik, die ein lockeres Gewebe mit verschiedenen Füllstichen kombiniert.

Breiten nun über eine so reiche Aussteuer Rot und Blau im Verein mit anderen Farben ihre Buntheit aus, so versäumte man es nicht, auch für die Tage der Trauer die Wäschestücke eigens zu zieren, und so entstanden jene in ihrer Wirkung ganz aparten Leintücher, Taufdecken, Kissen usw., die ihre Verzierungen in Schwarz tragen, zu einem ganz speziell kontrastreichen Effekt.

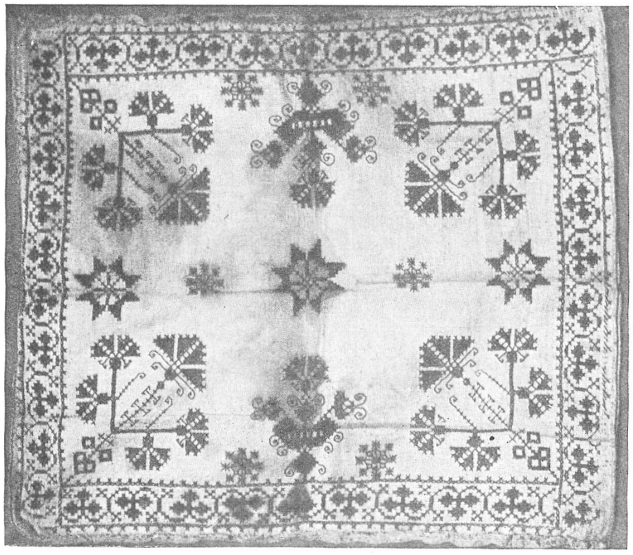
Von solchen Schätzen aller Art, Erzeugnissen unermüdlichen Frauenfleißes, hat die „Saffa" manche wieder aus einem Dornröschenschlaf hervorgezogen, Stücke, die z. T. zwei, drei Jahrhunderte und mehr der Jahre sahen. Sie werden nicht versäumen, durch ihre ehrwürdige Schönheit auch den Frauen und Töchtern unserer Zeitläufe manche Anregung zu vermitteln und den Ansporn zu geben, einen Teil wenigstens jener großen Freude an prachtvollen Handarbeiten wieder aufleben zu lassen, auf deren einstiges Dasein die Frauen von Graubünden besonders stolz zurückblicken können.

LEINTUCH MIT FILETSPITZE
(Sehr altes Vogelmotiv) aus Fellers.
Aus: «Kreuzstich und Filetmappe aus Graubünden»

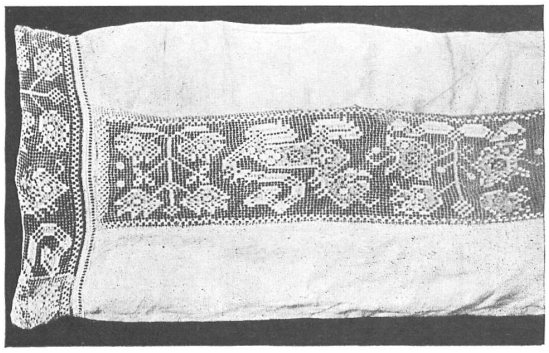
HANDTUCH MIT FILET UND KLÖPPEL
(Zahlreiche Tiermotive) aus dem Schams.
Aus: «Kreuzstich und Filetmappe aus Graubünden»



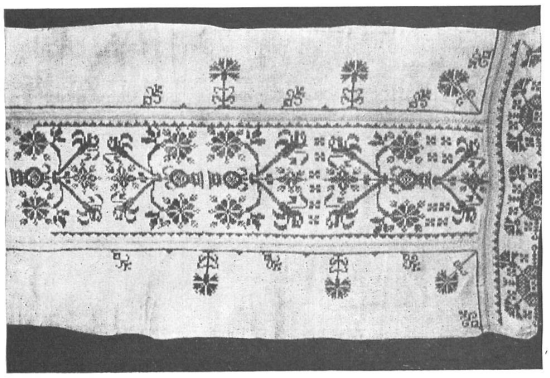
PRUNKLEINTUCH IN ROTER UND BLAUER KREUZSTICHSTICKEREI
BUNTEN WEBBÄNDERN UND DURCHBRUCHARBEIT
aus Schleins (Sammlung Sutter, Samaden).
Aus: «Kreuzstich und Filetmappe aus Graubünden»



TRAUERKISSEN IN SCHWARZEM KREUZSTICH
aus dem Misox



KISSENBEZUG MIT FILETEINSÄTZEN
aus Guarda



KISSENÜBERZUG IN ROTEM KREUZSTICH
aus Guarda
«Aus: Kreuzstich und Filetmappe aus Graubünden»